

# *Pfarrbrief* 8

KREUZ-KÖLN-NORD

Alternative EnergiemäÙer - Pflanzun 2003





**WIR BEGRÜßEN ALLE NEUZUGEZOGENEN  
IN UNSEREN PFARRGEMEINDEN UND WÜNSCHEN IHNEN,  
DASS SIE SICH SCHNELL HIER EINLEBEN  
UND WOHLFÜHLEN WERDEN.**

Falls Sie Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen oder Sorgen haben,  
setzen Sie sich bitte mit einem der Pfarrbüro-Teams  
(Pesch: ☎ 5 90 20 41 – Weiler: ☎ 79 95 18 – Esch: ☎ 5 90 17 78)  
oder dem Seelsorge-Team in Verbindung.

Hier finden Sie immer ein offenes Ohr für Ihre Wünsche, Fragen, Anregungen.

Dieser Pfarrbrief  
wurde Ihnen  
mit freundlichen Grüßen  
überreicht durch  
den Verteilerdienst von

**ST. MARTINUS  
ST. COSMAS UND DAMIAN  
ST. ELISABETH**

**IMPRESSUM**

Pfarrbrief Nr. 8 – Mai 2003

Herausgeber: Redaktionsteam der  
Pfarrgemeinderäte Kreuz-Köln-Nord

Die Redaktion behält sich vor,  
Beiträge, natürlich unter Wahrung des  
Sinngehalts, zu kürzen!

Auflage: 5600

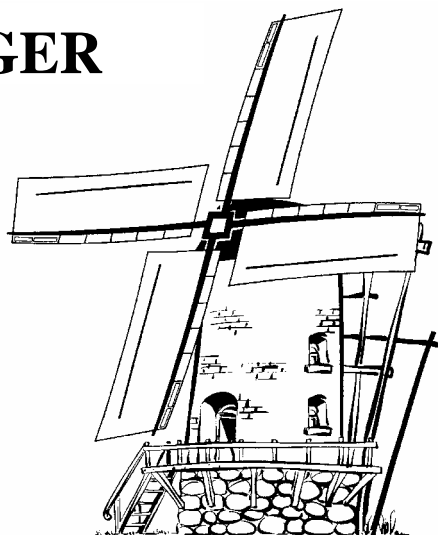
Druck: Horn Druck & Verlag, Bruchsal

# ALTERNATIVE ENERGIE TRÄGER

Natürlich ist dieses Thema wegen der schönen Assoziation gewählt worden, die es erst auf den 2. Blick mit dem Pfingstfest in Verbindung bringt. Auch hier geht es um eine unsichtbare Kraft, die ganz anders als gewohnt wirkt und nur in ihren Folgen erkannt werden kann – den Hl. Geist.

Wo Menschen noch Neues wagen, sich auf ungewohnte Wege begeben, Widerstände überwinden und etwas ins Werk setzen, da geschieht das im Hl. Geist. Oft beklagen wir seine Abwesenheit und übersehen die vielen Orte, an denen er ganz alltäglich wirkt. Dieses Zeugnis für den Hl. Geist wollen wir mit diesem Pfarrbrief ablegen. Wir stellen Ihnen Menschen und Projekte in den Pfarrgemeinden des Kreuz-Köln-Nord vor. Sie kämen selber zwar nie auf die Idee, ihr Engagement als unter dem Einfluss des Hl. Geistes gewirkt zu bezeichnen, aber letztlich zeugen sie durch ihr Tun davon.

Gerade wenn Sie Personen oder Projekte wiedererkennen, sollten Sie das als Ansporn nehmen, für ähnliche Anzeichen des Hl. Geistes in Ihrem



Leben oder in Ihrer Nachbarschaft zu suchen. Es wird Ihnen bestimmt schnell etwas auffallen, was Sie noch nie unter diesem Aspekt gesehen haben, aber dazu gehört. Vielleicht brauchen wir diesen Perspektivenwechsel, um aus der verbreiteten Haltung des Jammers über die Zustände heraus zu kommen. Glaube kann nichts mit Zaghaftigkeit und Kleinmut zu tun haben. Sicherlich gibt es Unsicherheiten, wie und wo Gottes Geist denn heute noch wirkt. Aber gerade im Umbruch zeigt sich seine Lebendigkeit. Es braucht nur unseren langen Atem – eben diesen Hl. Geist – um mit ihm in der neuen Zeit anzukommen.

*Andreas Paling, Pfarrer*

## UNSER „DORFSHERIFF“

„Hallo, Günter!“, so schallt es bisweilen ziemlich laut und freudig aus hellen Kinderstimmen über den Vorplatz der Kindertagesstätte von St. Cosmas und Damian oder durch die Straßen von Weiler/Volkhoven. Gemeint ist in diesem Fall unser Bezirksbeamter – oder auch liebevoll „Dorfsheriff“ genannter – Günter Käsmacher.

Die nette Begrüßung beruht auf dem guten Kontakt zu den Kindern, der sich sowohl in Besuchen in der Kindertagesstätte, als auch in Erkundungen der Polizeiwache Chorweiler ausdrückt. Dort werden dann die Zellen, der Schießstand und der Fitnessraum besichtigt. Unvergeßlich ist jedoch die Mitfahrt im Polizeiauto mit Blaulicht(!) auf dem Hof der Wache und das Aufsitzen auf dem Polizeimotorrad. Also ist die freudige Begrüßung durchaus gerechtfertigt.

Aber auch den Schülern am Ort ist der Bezirksbeamte durch die Schülersprechstunden am Heinrich-Mann-Gymnasium und an der Sonderschule ein wohl bekannter Mann. Dies sind zwei Beispiele, die in den Arbeitsbereich eines Beamten in einem Bezirk fallen. Dazu zählen vor allem das Herstellen und Pflegen von Kontakten zu Bürgern, gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen, die Überwa-

chung von gefahrenträchtigen Bereichen und Einrichtungen sowie Treffpunkten erkannter Problemgruppen, die Erledigung von Ermittlungsgesuchen, Vollstreckung von Haft- und Vorführungsgesuchen, Wahrnehmung polizeilicher Aufgaben bei Veranstaltungen, in unserem Fall bei Sankt-Martins-Umzügen, Prozessionen oder Pfarrfesten und die Sammlung und Weiterleitung von Informationen, die für die polizeiliche Aufgabenwahrnehmung von Bedeutung sind.

Günter Käsmacher ist seit 1998 Bezirksbeamter in Volkhoven/Weiler. Bereits seit dieser Zeit bietet er seine Bürgersprechstunde im Pfarrhaus der Gemeinde an, da es sich um eine zentrale Stelle handelt, die häufig geöffnet hat. Seit einiger Zeit finden die Sprechstunden gemeinsam mit Vertretern des Bürgervereins statt. Die zweimal im Monat angesetzten Termine werden in den Schaukästen der Gemeinde und des Bürgervereins angekündigt.

Für die Arbeit der Pfarrgemeinde bedeutet die Anwesenheit des Bezirksbeamten vor Ort eine große Erleichterung. Viele Dinge können auf dem sogenannten kleinen Dienstweg direkt erledigt werden. Durch seine sichtbare Präsenz vor Ort und die stets freundliche, aber bestimmte Art stellt unser „Dorfsheriff“ Günter Käsmacher eine für den Ort und die Pfarrgemeinde wertvolle Bereicherung dar.

*Michaela Grocholl*

## ALTERNATIVE ENERGIETRÄGER...

*...damit sind Leute und Gruppen gemeint, die sich, im Gegensatz zur heute üblichen Selbstverwirklichungsmentalität, noch ein gewisses Maß an Gemeinsinn bewahrt haben und in diesem Sinne in unseren Gemeinden aktiv sind. Davon sollen hier einige vorgestellt werden. Die Auswahl ist rein willkürlich und nicht vollständig.*

Eine alte Weisheit besagt: „Jeder Verein braucht ein paar Verrückte, die die notwendige Arbeit tun und den Verein zusammen halten.“ Dies gilt jedoch nicht nur für Vereine, sondern für alle Gemeinschaften, so auch für eine Pfarrgemeinde.

### **JOHANNES LINDEN – ESCH**

In der Escher Pfarrei sind es einige rüstige Rentner, die dafür sorgen, dass der Betrieb reibungslos läuft. Handwerklich begabt, sind sie immer zur Stelle, wenn es irgendwo klemmt. Die Escher kennen und schätzen sie, den Oswald Schumacher, den Franz Tebbe und den Johannes Linden.

Letzterer ist jedoch nicht nur der Überhausmeister, er ist eine Institution. Jeder, der irgend etwas auf dem Herzen hat, wendet sich an ihn und findet immer ein offenes Ohr, selbst wenn es sich mal nicht um ein



*Johannes Linden (links) beim gemütlichen Plausch.*

technisches Problem handelt. Er ist bekannt und beliebt für seine humorvolle Art. Dass er nie den Humor verliert, mag folgende Episode verdeutlichen:

Als er zusammen mit Franz Tebbe dabei war, das pompöse Jahnsche Millenniumstor in der Kirche abzubauen, rutschte die Leiter auf dem glatten Kirchenboden aus.

Er stürzte aus drei Metern Höhe ab und zog sich einen Trümmerbruch an der Schulter zu. Alle, die in der Nähe waren, liefen herbei und standen um ihn herum, als er aus seiner anfänglichen Bewußtlosigkeit aufwachte und die Augen aufschlug. „Mein Gott“, sagte er, „so viele Leute waren aber schon lange nicht mehr in der Kirche.“



*Elisabeth Weber (Mitte) mit einigen „Ihrer“ Damen des Pescher Frauentreff*

Ein Rettungsanwärter versuchte ihn wach zu halten, bis der Arzt eintraf und redete auf ihn ein: „Herr Linden, Herr Linden“, rief er, „wollten sie den Weihnachtsschmuck abnehmen?“ „Nee“, sagte Johannes, „ich wollte Ostereier aufhängen.“

Und das, obwohl er fürchterliche Schmerzen gehabt haben musste. Gott sei Dank ist alles wieder gut verheilt und er ist wieder voll im Einsatz.

### **ELISABETH WEBER – PESCH**

Wenn die Pfarrgemeinde Pesch ein Fest feiert, dann stimmt alles. Feste in unserer Pfarrei sind immer gut organisiert, und dahinter steht ein Name: Elisabeth Weber. Sie ist ein Organisationstalent.

Vor Jahren war sie die Mitbegründerin des Pescher Frauentreff – eine Frauengruppe – die sie bis heute leitet, und in der es immer vergnüglich zugeht. Diese Frauen stehen ihr auch zur Seite, wenn es darum geht, in der Pfarrgemeinde etwas Besonderes zu veranstalten.

Elisabeth Weber ist Mitglied im Pfarrgemeinderat, sie erfand den Elisabethmarkt, und sie ist der gute Geist der Gruppe, die alljährlich im Namen der Pfarrgemeinde den Basar in der Behindertenwerkstatt unterstützt. Seitdem Fritz Auweiler die Organisation des Pfarrfestes aus Altersgründen aufgab, kümmert sie sich auch um dieses Fest.

Sie ist eine der Personen, die eine Gemeinschaft braucht, damit sie mit Leben erfüllt wird.

### **FRITZ AUWEILER – PESCH**

Wenn man, wie Fritz Auweiler, Rentner ist, und seine Aktivitäten so über das Jahr verteilen kann, dann kommt keine Langeweile auf.

Im Januar muss die Weihnachtskrippe abgebaut werden. Im Februar stehen die Vorbereitungen für den Pfarrkarneval an. Danach ist über die Beiträge für den Pfingstpfarrbrief nachzudenken. Ist der Pfarrbrief erledigt, kommen schon die Vorbereitungen für

das Pfarrfest in Betracht. Im Juli ist großes Pfarrfest, und wenn wieder aufgeräumt und der Hof gefegt ist, dann wird es schon wieder Zeit mit den Arbeiten für den Elisabethmarkt zu beginnen.

Der Adventspfarrbrief wird vorbereitet, und es müssen neue Geschichten für seine Heftreihen gefunden und zu Papier gebracht werden, denn am Elisabethmarkt werden seine Fans danach fragen. Im November ist der Markt und anschließend der GWK-Basar, danach wird es höchste Zeit mit dem Bau der großen Weihnachtskrippe zu beginnen. Es kommen ganze Busladungen, die Krippe anzuschauen und dann ist das alte Jahr vorbei.

Das neue Jahr kann beginnen und alles geht wieder von vorne los.

Zuweilen muß er sich wegen seiner Erzählungen im Pfarrbrief schon mal kritisieren lassen. Es gibt Leute, die haben hin und wieder einige Probleme mit seiner Art von Humor. Doch alles in Allem stecken viele positive Energien in seiner Arbeit.



*Immer kreativ und immer aktiv: Fritz Auweiler*



licher Männer, die fest in die katholische Kirche eingebunden ist. Obwohl von vielen als erzkonservativ angesehen, ist sie doch eher dem liberalen Flügel der Kirche zuzuordnen.

Die Bruderschaft feiert natürlich jedes Jahr ihr Schützenfest, darüber hinaus veranstaltet sie aber auch ein Fest für die Senioren des Ortes, sie begleitet das Allerheiligste in der Fronleichnamprozession, ist präsent bei allen feierlichen Anlässen der Gemeinde, und sie beteiligt sich alljährlich aktiv am Pescher Karnevalsanzug. Und dass wir seit 1974 jedes Jahr mit großem Erfolg unser Pfarrfest feiern können, wäre ohne den tatkräftigen Einsatz der Schützenbrüder nicht möglich gewesen.

*Elisabeth Weber/Fritz Auweiler*

Schützenvereine sind ein Haufen antiker Militaristen, die sich vorwiegend zu Saufgelagen zusammenschließen, so das oft kolportierte Vorurteil gegen Schützenvereine und Bruderschaften.

Die Pescher Schützenbrüder sind zwar keine Kinder von Traurigkeit, aber meilenweit davon entfernt diesem Vorurteil zu entsprechen. Die Pescher Schützenbruderschaft St. Donatus ist eine Vereinigung christ-





## GOLDENES PRIESTERJUBILÄUM

Am 24. Februar 2003 beging Msgr. Wolfram Krusenotto im Dom sein Goldenes Priesterjubiläum.

Aus diesem Anlaß feierten die Gemeinden im Pfarrverband Kreuz-Köln-Nord am Sonntag, dem 23. Februar, ein vom Kirchenchor musikalisch gestaltetes Festhochamt in der Kirche St. Cosmas und Damian. Die Predigt hielt ein Freund des Jubilars – Pater Willehard Eckert.

Anschließend luden die Pfarrgemeinderäte zu einem Empfang im Pfarrzentrum ein. Diesen benutzten die unterschiedlichen Gruppen der Gemeinden um dem Jubilar Dank zu sagen für die Aufgaben, die er im Pfarrverband erfüllt und wünschten ihm zugleich alles Gute für die Zukunft. Dieser wiederum bedankte sich mit einer launigen Ansprache für die ihm entgegengebrachte Aufmerksamkeit.

Seiner bescheidenen Art entsprechend verzichtete Msgr. Krusenotto auf persönliche Geschenke und bat um Spenden für das Edith-Stein-Haus in Breslau, die sich bis Mitte März auf über 1300,- € beliefen.

*Michaela Grocholl*



## DIE ENERGIE von Brigitte Poloczec

*Der Wind treibt stark die Mühle an,  
damit der Müller mahlen kann.*

*So war es mal vor langer Zeit;  
heut' wird aus Wind oft Strom erzeugt.*

*Auch Wasser, Sonne geben Kraft,  
damit der Mensch viel mehr erschafft.*

*Was ist mit unsrer Energie?  
Wer füllt die auf, vor allem: wie?*

*Da gibt's noch kein Patentrezept;  
vielleicht für sich nur was entdeckt!*

*Auf jeden Fall – ihr seht es richtig –  
ist Energie zu tanken wichtig.*

## VORBILDICHE JUGENDARBEIT

Machen Sie sich Sorgen um die Zukunft der Kirche? Wenn man auf die Zahlen der Statistiken schaut, kann einem schon angst und bange werden. Die Massen, die früher zum Beispiel an Jugendbekenntnis-Sonntagen wie Christkönig das Gefühl von Stärke vermittelten, gibt es nicht mehr. Wir sind heute eher die kleine Kirche geworden, die das Wort aus Lk 12,32 nötig hat: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde. Denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben“.

Die kleine Zahl war aber andererseits für den „Gründer“ der Kirche nie ein Argument gegen ihre Wirksamkeit. Er konnte gerade im Kleinen die Möglichkeit ungeahnter Entwicklung erkennen: Mt 13,31-33 Jesus erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.“

Darum bin ich froh, gerade auch im Bereich der Jugendarbeit Entwicklungen und Personen zu sehen, die diesen Gesetzmäßigkeiten des Reiches Gottes zu entsprechen scheinen.

Da gibt es z.B. Messdiener-Leiter, die sich neben dem Dienst an der Liturgie auch um die Kleineren kümmern, sie zum Spielen einladen und mit ihnen regelmäßig proben bis hin zur Organisation von Herbstfreizeiten mit ausgetüfelterm Programm. Dass es solche engagierten jungen Leute gibt, liegt wieder an Vorbildern, die wie Sauerteig wirken.



*Daniel Ottenberg*

Ich denke da zum Beispiel an Daniel Ottenberg, der zum Ferienbeginn des vergangenen Jahres aus der Leitung der Messdienerschaft St. Elisabeth ausgeschieden ist. Dieser Abschied war so unauffällig und geräuschlos, wie er auch sein Engagement eingebracht hat: Nachdem klar war, wer seine Nachfolge übernehmen konnte, zog er sich zurück, um die Jüngerer üben zu lassen, was er selber ihnen lange Zeit vorgemacht hatte. Und das

war viel: In erster Linie denke ich natürlich an seinen Einsatz als Person selbst – mehr und besseres kann es keiner einbringen. Von Anfang an ist er mir als sehr zugewand und interessiert aufgefallen. Das läßt sich bereits an der Art erkennen, wie er zuhört: Mit offenem Blick und interessiert. Es ist eine Freude, mit ihm zu sprechen, weil er etwas wissen will. Dabei hat er selbst etwas zu bieten.

Damit sind wir bei den Aspekten, die er in die Seelsorge an den jüngeren Messdienern in Pesch eingebracht hat: Bereits bei den ersten Besuchen im sog. Orga-Mess-Kreis (für die „Uneingeweihten“: *Organisation der Messe-Kreis*) staunte ich über den Einsatz eines Flipp-Charts, auf dem Daniel wichtige Stichpunkte für den Verlauf des Abends notiert hatte. Er leitete konzentriert und strukturiert die jüngeren Messdiener-Leiter und die Anwärter an, die verschiedenen Aufgaben des Treffens zu bearbeiten. Natürlich läuft das bei Jugendlichen immer noch anders als bei erwachsenen Profis – Gott sei Dank. Aber der professionelle Hintergrund seines Betriebswirtschafts-Studiums schimmerte schon durch.

Daniel macht daraus auch kein Geheimnis: Das Engagement in der Messdienerschaft der Pfarrgemeinde ist für ihn auch ein Übungsfeld gewesen, auf dem er die Erkenntnisse

seines Studiums anwenden konnte – zum Gewinn für ihn und die Messdienerschaft.

Solange es solche jungen Leute in unseren Pfarrgemeinden gibt, mache ich mir um die Zukunft der Kirche keine Sorge: Die Kirche und die Gesellschaft, in deren Mitte sie das Evangelium verkündigen und leben soll, braucht solche Menschen, die sich im Glauben motiviert mit ihren Fähigkeiten einsetzen. Und die Gesellschaft erkennt den Wert von Menschen mit kirchlichem Hintergrund selbst: Für mich ist erstaunlich, wie viele solcher Menschen in führenden Positionen einen kirchlichen Hintergrund haben! Sie mögen in verschiedenen Parteien ihre politische Heimat gefunden haben oder in den Führungsetagen von Verwaltung oder Wirtschaft; sie mögen noch aktiv mit der Kirche mitleben oder sich etwas zurückgezogen haben.

Letztlich waren aber die Pfarrgemeinden mit ihrem Leben unter dem Anspruch Jesu Christi und mit der Möglichkeit, eine Antwort als bewußte Christen in Wort und Tat darauf zu geben, für viele der prägende Anfang, der sich bis in ihre gesellschaftliche Zukunft auswirkte. In solchen engagierten Christen wächst das Reich Gottes auch in unserer Zeit.

*Andreas Paling*

*„Solange es solche junge Leute in unseren Pfarrgemeinden gibt, mache ich mir um die Zukunft der Kirche keine Sorgen.“*



## ORT DER BEGEGNUNG

*„Das Schauspiel des Himmels überwältigt mich... und alles, was bloß ist, hat mich immer überwältigt.“ (Joan Miró, 1958)*

Das nicht nur in Esch bekannte Bistro trägt den Namen Miró – und dieses wahrscheinlich nicht nur aufgrund der Klangfülle. Joan Miró gehört zu den populärsten Künstlern des zwanzigsten Jahrhunderts, der mit kubistischer Formgebung, einem Detailrealismus und eigenständiger abstrakter Bild-

sprache zu den bekanntesten Surrealisten gehört. Und vielleicht ist mit den Stichworten „Kubismus“, „Detailfreude“ und ein wenig „Surrealismus“ das Bistro ganz gut beschrieben.

Kubismus – die Kunst mehrere Perspektiven gleichzeitig zu sehen – das kann man auch im Bistro erleben, wenn man auf Menschen trifft, egal ob jung oder alt, ob Frau oder Mann, ob gerade in fröhlicher oder trauriger Stimmung.

Viele unterschiedliche Perspektiven kommen hier zusammen und kommen hier zusammen ins Gespräch: ob Mittwochs morgens nach der Frauenmes-

se hier sitzen, ob Jugendliche zur Leiterrunde, ob Männer und Frauen nach einer Sitzung oder viele einfach nur mal so – verschiedene Erfahrungen und Perspektiven kommen hier zusammen. Natürlich sind hier auch viele einem erstmal unbekannte Menschen.

Aber dann kann es einem passieren, dass man Einige und Einiges kennen lernt, mehr Details oder Hintergründe mit bekommt, als erwartet und so der Ort Esch mit seinen Menschen einem näher kommt und mir näher gekommen ist. „Ob sich das Konzept umsetzen lässt, habe ich am Anfang nicht gewusst“, so die Besitzerin Frau

Kühn. Aber es hat sich umsetzen lassen – und das vielleicht auch deshalb, weil das Bistro mit der Kunst, mit leckerem Essen und einem guten Tropfen auch etwas Surreales hat, eine kleine Sonderwelt darstellt, wo Menschen „einfach bloß sein können“. Und da diese Räume immer weniger werden, ist das Bistro Miró sicherlich ein alternativer Energieträger, wo Menschen miteinander und aneinander auftanken können.

Aber eines stimmt nicht: „Sie sind ja öfters im Bistró als in der Kirche“ wurde mir gesagt. Das ist nur ein Gerücht.

*Klaus Thranberend, Kaplan*

## STRUKTURDATEN UNSERER STADTTEILE

ESCH/AUWEILER		PESCH		VOLKHOVEN/WEILER	
<b>Einwohnerzahl</b> insgesamt	<b>6695</b>	<b>Einwohnerzahl</b> insgesamt:	<b>8185</b>	<b>Einwohnerzahl</b> insgesamt:	<b>5940</b>
<b>Einwohner</b> männlich	<b>3260</b>	<b>Einwohner</b> männlich:	<b>4062</b>	<b>Einwohner</b> männlich:	<b>2939</b>
weiblich	<b>3435</b>	weiblich:	<b>4123</b>	weiblich:	<b>3001</b>
<b>Einwohner</b> bis 14 Jahre alt	<b>1081</b>	<b>Einwohner</b> bis 14 Jahre alt:	<b>915</b>	<b>Einwohner</b> bis 14 Jahre alt:	<b>1423</b>
<b>Einwohner</b> über 65 Jahre alt	<b>941</b>	<b>Einwohner</b> über 65 Jahre alt:	<b>1312</b>	<b>Einwohner</b> über 65 Jahre alt:	<b>389</b>
<b>Einwohner</b> katholisch	<b>3438</b>	<b>Einwohner</b> katholisch:	<b>4060</b>	<b>Einwohner</b> katholisch:	<b>2860</b>
evangelisch	<b>1450</b>	evangelisch:	<b>1754</b>	evangelisch:	<b>762</b>
<b>Einwohner</b> ausländ. Herkunft	<b>362</b>	<b>Einwohner</b> ausländ. Herkunft:	<b>522</b>	<b>Einwohner</b> ausländ. Herkunft:	<b>1188</b>

# Wir stellen vor:

## KATJA BEHRENS: ALLES SEHEN KOMMT VON DER SEELE

„Sie wußte nicht, wie ihre Mutter aussieht. Sie wusste nur, wie sie riecht und wie sie sich anfühlt. Ihre Hände kannten den Körper der Mutter und ihr Körper kannte die Hände der Mutter...“

So beginnt die Lebensgeschichte der Helen Keller.



*Katja Behrens:*  
**Alles Sehen kommt von der Seele**  
 181 Seiten, mit Fotos  
 erschienen bei Beltz & Gelberg  
 ISBN 3-407-80889-5  
 Preis: 16 €

Als noch nicht zweijähriges Kind erkrankt das kleine Mädchen an einer Hirnhautentzündung, die es zwar überlebt, aber taub und blind in einer Welt aufwachsen läßt, die keine Erfahrung mit dem Umgang eines in solcher Weise schwer behinderten Mädchens hat. Erst im Alter von vier Jahren kommt in Gestalt von Anne Sullivan, ein Mensch in das Elternhaus des Kindes, der Licht in ihre dunkle und lautlose Welt bringt. Anne Sullivan, selbst sehbehindert und zeitweilig blind in ihrer frühen Jugend

nimmt sich der unbändigen und oft mit ungezügelter Wut auf ihre nicht zu verstehende Umwelt reagierenden Person an. Mit grenzenloser Geduld, Konsequenz und Liebe gelingt es ihr der kleinen Helen neue Dimensionen zu eröffnen. Zwischen Anne Sullivan – „Teacher“ – und ihrem Zögling Helen entwickelt sich eine unvergleichliche Bindung, die bis an das Lebensende Bestand hat.

Aus dem kleinen Mädchen, das sein Dasein vor dem Zusammentreffen mit der geliebten Lehrerin und Freundin als das eines „Phantoms“ beschreibt, wird dank seines Wissensdurstes und seiner Intelligenz eine weltberühmte Buchautorin. Der Weg dahin und die Lebensgeschichte der beiden eng miteinander verbundenen Frauen wird so anrührend und ergreifend beschrieben, dass man das Buch gar nicht mehr aus der Hand legen will.

Obwohl als Jugendbuch angegeben, ist es auch für den erwachsenen Leser eine erbauende Lektüre. Das Buch zeigt auf, welcher Segen darin liegt Hören und Sehen zu können, Kontakt zur Umwelt aufnehmen zu können und welche Erfolge durch das liebende Eingehen auf den Nächsten erzielt werden können. Eine Selbstverständlichkeit, die wir in unserer lauten und reizüberfluteten Welt viel zu leicht übersehen. *Michaela Grocholl*

- |  |               |  |   |
|--|---------------|--|---|
| <b>9. Juni 2003</b><br>Kevelaer-Wallfahrt  | <b>KKN</b>    | <b>13. und 14. September 2003</b><br>Kirchweihfest Mariä Namen und Kirmes            | <b>Esch</b>                             |
| <b>12. Juni 2003</b><br>20 Uhr, Martinushaus: Gespräche rund um's Kreuz-Köln-Nord „Sucht – süchtig wonach?“                | <b>KKN</b>    | <b>20. September 2003</b><br>Martinushaus: kfd-Kinderbasar für Bekleidung            | <b>Esch</b>                             |
| <b>13. Juni 2003</b><br>Konzert des ökumenischen Gospelchor Gospelonians und Chor der amerikanischen Partnergemeinde       | <b>Esch</b>   | <b>19. bis 22. September 2003</b><br>Patrozinium und Kirmes in St. Cosmas und Damian | <b>Weiler</b>                           |
| <b>13. bis 16. Juni 2003</b><br>Schützenfest   | <b>Weiler</b> | <b>21. September 2003</b><br>Knechtsteden-Wallfahrt                                  | <b>Esch</b>                             |
| <b>14. Juni 2003</b><br>10 bis 17 Uhr: Kinderbibeltag  | <b>Weiler</b> | <b>21. September 2003</b><br>Erntedankfest   | <b>Weiler</b>                           |
| <b>19. Juni 2003</b><br>9:30 Uhr: Hl. Messe auf dem Fronhof in Esch; anschließend Fronleichnam-Prozession zur Marienkirche | <b>KKN</b>    | <b>27. September 2003</b><br>Martinushaus: kfd-Kinderbasar für Spielzeug             | <b>Esch</b>                             |
| <b>27. Juni 2003</b><br>19:30 Uhr, Marienkirche: Spätschicht der Frauen  | <b>Esch</b>   | <b>5. Oktober 2003</b><br>Ökumenisches Erntedankfest auf dem Hof Kleefisch in Esch   | <b>Esch/Pesch</b>                       |
| <b>28. und 29. Juni 2003</b><br>50 Jahre Dorfgemeinschaft – Jubiläumsveranstaltung   | <b>Esch</b>   | <b>10. Oktober 2003</b><br>Martinushaus: Talk unterm Turm                            | <b>Esch</b>                             |
| <b>6. Juli 2003</b><br>Pfarrfest rund um die Marienkirche (siehe Seite 33)   | <b>Esch</b>   | <hr/>  |   |
| <b>13. Juli 2003</b><br>Pfarrfest in St. Elisabeth (siehe Seite 33)  | <b>Pesch</b>  |    | <b>25. Oktober bis 31. Oktober 2003</b> |
| <b>20. Juli 2003</b><br>Fest für die Ehrenamtlichen des Kreuz-Köln-Nord  | <b>KKN</b>    |  | Messdienerfahrt nach Ahrhausen          |
| <b>15. bis 29. August 2003</b><br>Ferienlager der Jugend nach Friesland/Niederlande  | <b>KKN</b>    | <b>9. November 2003</b><br>Patrozinium St. Martinus und Martinusmarkt                | <b>Esch</b>                             |
| <b>30. und 31. August 2003</b><br>Schützen- und Kirchweihfest, St. Donatus Schützenbruderschaft                            | <b>Pesch</b>  | <b>15. und 16. November 2003</b><br>Wahlen zum Kirchenvorstand                       | <b>KKN</b>                              |
|  |               | <b>16. November 2003</b><br>Patrozinium St. Elisabeth; anschließend Elisabethmarkt   | <b>Pesch</b>                            |

## FRISCHER WIND

Frischer Wind ist lebensnotwendig für uns alle in unserem privaten Leben und in unseren Gemeinden. Wie kann es uns gelingen, den frischen Wind in unser Leben hinein zu nehmen?



Seit 31 Jahren arbeite ich in der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Pesch. Ob ich ein „Energie-Träger“ bin? Ich weiß es nicht, ich hoffe es. Aber ich weiß, dass mich die musikalische und religionspädagogische Arbeit mit Kindern in Atem hält und ungeahnte Energien in mir frei macht. Kinder öffnen mir immer neue Wege und neue Ansatzpunkte, die Botschaft von der Liebe Gottes weiter zu sagen. Kinder sind wunderbar zu begeistern, und sie begeistern mich. Es ist wichtig, dass Kinder in unseren Gemeinden Orte finden, an denen sie ohne

Leistungsdruck etwas zusammen machen können. Dazu bietet die Musik vielfältige Möglichkeiten und ebenso die Gottesdienste für Kinder und Erwachsene. Ich bin immer wieder verblüfft, mit wie viel Fantasie die Kinder ausgerüstet sind, und wie neugierig sie sind.

Wenn Kinder mitmachen, wird alles lebendig. Vielleicht entdecken Sie auf dem Bild auch katholische Menschen, die in unserer Gemeinde mitmachen. Ich frage nicht, welche Konfession die Kinder oder Mitarbeiter haben. Wenn uns allen wichtig ist, die Gottesdienste mit Kindern zu gestalten, dann ist das in Ordnung.

Der frische Wind, von dem ich hier spreche, ist ein Bild für Gottes Geist, der uns in Bewegung bringen möchte, damit der Friede Gottes und seine Liebe unter uns sichtbar werden. Das ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je. Es ist gut, wenn die Menschen zusammenhalten und sich gegenseitig gelten lassen. Wir haben alle so viele Talente, die wir einsetzen können, wenn wir mit anderen Menschen zusammenkommen. Jede Gemeinde hat da ihre Schwerpunkte.

*Gertraud Lauenstein*



**WANN UND WO UNSERE SEELSORGER IN DER REGEL ZU ERREICHEN SIND:**

**PFARRER ANDREAS PALING:**

Dienstag 17:00 – 18:00 Uhr Weiler

\*\*\*\*\*

**KAPLAN KLAUS THRANBEREND:**

Donnerstag 15:00 – 16:00 Uhr Pesch

\*\*\*\*\*

**PASTORALREFERENT JOHANNES LIEDER:**

Dienstag 17:00 – 18:00 Uhr Esch

\*\*\*\*\*

**GEMEINDEREFERENTIN FRAU MARTINA KÖTT:**

Montag 17:00 – 18:30 Uhr Weiler

\*\*\*\*\*

**GESPRÄCHE AUCH JEDERZEIT NACH PERSÖNLICHER VEREINBARUNG**

**PRIESTERRUF IN NOTFÄLLEN:**

**PFARRER ANDREAS PALING:** ☎ 5 90 20 42 Pesch

**KAPLAN KLAUS THRANBEREND:** ☎ 7 90 22 49 Weiler

**PFARRER I. R. FRANZ BOOS:** ☎ 5 90 41 55 Pesch

**MSGR. PFARRER I. R. KRUSENOTTO:** ☎ 7 90 48 56 Weiler

\*\*\*\*\*

**PFARRVIKAR MÖERS:** ☎ 7 91 05 05 Blumenberg

**PFARRER HOITZ:** ☎ 70 90 90 10 Chorweiler

**PFARRER I. R. POBLOCKI:** ☎ 7 08 70 40 Fühlingen

**PFARRER MEURER:** ☎ 79 16 30 Heimersdorf

**PFARRER I. R. WEIDE:** ☎ 79 12 86 Heimersdorf

**MSGR. PFARRER HÖHNER:** ☎ 7 08 72 20 Rheinkassel

**PFARRER KRUSE:** ☎ 78 23 71 Thenhoven



ST. ELISABETH – PESCH



ST. MARTINUS – ESCH



ST. COSMAS UND DAMIAN – WEILER

<b>SAMSTAG</b>	<b>14:00</b> Trauung <b>15:30</b> Taufe (1. Samstag im Monat) <b>17:00</b> Hl. Messe	<b>14:00</b> Trauung <b>15:30</b> Taufe (2. Samstag im Monat) <b>18:30</b> Hl. Messe	<b>14:00</b> Trauung <b>15:30</b> Taufe (3. Samstag im Monat) <b>18:30</b> Hl. Messe
<b>SONNTAG</b>	<b>11:00</b> Hl. Messe	<b>9:30</b> Hl. Messe	<b>9:30</b> Hl. Messe <b>11:00</b> Rosenkranzgebet der Polnisch sprechenden Gemeinde <b>13:00</b> Hl. Messe der Polnisch sprechenden Gemeinde (nach den Sommerferien um 11:30 Uhr)
<b>MONTAG</b>	<b>18:00</b> Rosenkranz		
<b>DIENSTAG</b>	<b>18:00</b> Rosenkranz <b>18:30</b> Hl. Messe		<b>18:30</b> Hl. Messe der Polnisch sprechenden Gemeinde
<b>MITTWOCH</b>	<b>8:00</b> Schulgottesdienst (alle 14 Tage)	<b>8:00</b> Schulgottesdienst (alle 14 Tage) <b>9:00</b> Hl. Messe	
<b>DONNERSTAG</b>		<b>18:00</b> Rosenkranz <b>18:30</b> Hl. Messe (Martinus-Kirche)	<b>9:00</b> Hl. Messe (Alte Kirche)
<b>FREITAG</b>	<b>8:10</b> Schulgottesdienst nach Absprache <b>8:30</b> Rosenkranz <b>9:00</b> Hl. Messe		Schulgottesdienste nach Absprache <b>18:00</b> Rosenkranzgebet <b>18:30</b> Hl. Messe
<b>FAMILIENMESSEN</b>	<b>11:00</b> Erster Sonntag im Monat	<b>9:30</b> Zweiter Sonntag im Monat	<b>9:30</b> Dritter Sonntag im Monat
<b>KLEINKINDER-GOTTESDIENSTE</b>		<b>10:00</b> Vierter Sonntag im Monat	<b>16:00</b> Zweiter Samstag im Monat
<b>BEISETZUNGEN UND TRAUERFEIERN</b>	<b>Dienstag</b> Exequien in der Regel in der Abendmesse  <b>Donnerstag</b> Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung	<b>Dienstag</b> Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung  <b>Donnerstag</b> Exequien in der Regel in der Abendmesse	<b>Dienstag und Donnerstag</b> Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung; (die Do.-9-Uhr-Messe fällt dann aus)
<b>BEICHTGELEGENHEITEN</b>	Jeden <b>Samstag</b> von 16:30 bis 17:00 Uhr	Jeden <b>Samstag</b> von 18:00 bis 18:30 Uhr	Jeden <b>Samstag</b> von 18:00 bis 18:30 Uhr

**ANSCHRIFTEN:**

**PFARRER ANDREAS PALING**, Kapellenweg 4, 50767 Köln ☎ 5 90 20 42  
**KAPLAN KLAUS THRANBEREND**, Regenboldstr. 4, 50765 Köln ☎ 7 90 22 49  
**PFARRER I. R. FRANZ BOOS**, Cordulastr. 5, 50767 Köln ☎ 5 90 41 55  
**PFARRER I. R. WOLFRAM KRUSENOTTO**, Regenboldstr. 4, 50765 Köln ☎ 7 90 48 56  
**PASTORALREFERENT JOHANNES LIEDER**, Martinusstr. 22, 50765 Köln ☎ 5 90 67 50  
**GEMEINDEREFERENTIN MARTINA KÖTT**, Regenboldstr. 4, 50765 Köln ☎ 7 90 48 69  
**ORGANIST MATTHIAS HAARMANN** ☎ 0 22 38 - 83 80 14  
**GEMEINDEBÜRO ESCH**, Martinusstr. 22, 50765 Köln (FAX: 5 90 16 03) ☎ 5 90 17 78  
**GEMEINDEBÜRO PESCH**, Kapellenweg 4, 50767 Köln (FAX: 5 90 82 41) ☎ 5 90 20 41  
**ZENTRALES BÜRO WEILER**, Regenboldstr. 4, 50765 Köln (F.: 79 48 23) ☎ 79 95 18

**INTERNETADRESSE:** WWW.KREUZ-KOELN-NORD.DE ODER WWW.K-K-N.DE

**ÖFFNUNGSZEITEN DER PFARRBÜROS**

	<b>PFARRVERBANDSBÜRO WEILER</b>	<b>PFARRBÜRO ESCH</b>	<b>PFARRBÜRO PESCH</b>
<b>MONTAG</b>	10 – 12 Uhr	–	–
<b>DIENSTAG</b>	10 – 12 Uhr 16 – 18 Uhr	– 16 – 18 Uhr	– 16 – 18 Uhr
<b>MITTWOCH</b>	10 – 12 Uhr	10 – 12 Uhr	–
<b>DONNERSTAG</b>	10 – 12 Uhr 16 – 18 Uhr –	– – –	10 – 12 Uhr <b>PFARRINFOTHEK:</b> 16 – 18 Uhr
<b>FREITAG</b>	10 – 12 Uhr	10 – 12 Uhr	10 – 12 Uhr

**ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜCHEREIEN**

**ESCH:** SONNTAG 10:30 – 12:00 UHR  
 MITTWOCH 15:30 – 17:30 UHR  
 SAMSTAG 19:30 – 20:00 UHR

**PESCH:** SONNTAG 10:45 – 12:15 UHR  
 MITTWOCH 16:00 – 17:30 UHR



### *Aus der Sicht einer Katechetin*

Zum dritten Mal habe ich es gewagt eine Gruppe von jungen Menschen auf die Firmung vorzubereiten. Zusammen mit einer Freundin haben wir uns dieser Aufgabe gestellt. Ja, es ist immer ein Wagnis, denn es ist nie gewiss, was einen erwartet.

Diesmal war viel Neues zu erwarten:

1. Der neue Kaplan, zuständig für die Firmung. Wie arbeitet er wohl? Welches Konzept wird er haben?
2. Die anderen Katecheten? Sind sie motiviert und haben Spaß an der Sache? Kann man gut mit ihnen zusammenarbeiten? Spielt die Herkunft aus den drei Pfarreien eine Rolle?
3. Und nicht zuletzt: Wie sind die uns anvertrauten Jugendlichen? Wollen

sie mitarbeiten oder sitzen sie nur ihre Stunden ab? Haben sie um ihrer selbst Willen Interesse an unseren Gesprächsangeboten? Werden wir es schaffen, so etwas wie ein Gruppengefühl aufzubauen zu können?

Viele Fragen, deren Antworten erst die Zeit liefern konnte. Und es waren größtenteils gute Antworten!

Es gab ein neues Konzept, aber auch Altbekanntes konnten wir verwenden, ganz so wie es unserem Gefühl entgegenkam. Für Fragen und Anregungen stand im Bedarfsfall unser Kaplan zur Verfügung.

Regelmäßige Katechetenrunden erleichterten die Arbeit. Der rege Austausch von Ideen und Hilfestellungen untereinander resultierten daraus.

Lobend sollte die Einladung von einer Katechetin zu einem geselligen Abend erwähnt werden. Das Ergebnis war ein ausgesprochen gutes „Arbeitsessen.“ Und auch unsere Firmengruppe stellte sich als gelungene Mischung heraus. Wir mussten nicht frustriert nach Hause gehen. Ich hoffe, sie auch nicht.

Alles in allem kann ich eine positive Bilanz ziehen. Ich hatte das Gefühl in einem Team zu arbeiten. Die Diskussionen drehten sich um die Sache „Firmung“ und wie wir sie angemessen durchführen können.

Kurz – das Wagnis hat sich gelohnt. Dank an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

*Michaela Grocholl*

## AB IN DIE SONNE

*Bericht vom Wochenende  
des Runden Tisches  
der Jugend  
im Kreuz-Köln-Nord*

Das vor einem Jahr ins Leben gerufene Projekt „Runder Tisch“ verlor langsam aber sicher etwas an Fahrt und so kam unserem Pastoralreferenten Johannes Lieder die Idee, mal wieder die Jugendräume als Schauplatz des Runden Tisches zu verlassen, um in einer anderen, als der uns bekannten Umgebung neuen Schwung zu holen.

Und so folgten ein paar wenige, aber umso motiviertere Escher, Pescher

und Auweileraner dem Aufruf in das verschneite bergische Dorf Voiswinkel bei Bergisch Gladbach. Von Freitag, den 7. Februar bis zum Sonntag, den 9. Februar 2003 wurde also durch Reflexion und Planung, aber auch Spiel und Spaß „Gemeinschaft gepflegt“ im schönen Jugendgästehaus „Sonnenberg“. Dort konnte man das ganze Projekt Runder Tisch mit etwas Abstand, aber mit dem ständigen Blick auf das tolle Kölnpanorama einmal unter die Lupe nehmen.

Beste Voraussetzungen brachte das sehr gemütlich und praktisch eingerichtete Haus und die gute Selbstversorgerküche, um unser Ziel zu erreichen. Wir können behaupten, durch das intensive Diskussionswochenende noch stabilere Brücken der Jugendarbeit zwischen den Pfarreien geschaffen zu haben.

# Zusammen tragen



### **Runder Tisch – was ist das?**

Der Runde Tisch ist eine Initiative der Jugend für die Jugend des Pfarrverbandes Kreuz-Köln-Nord. Aus allen drei Gemeinden kommen Vertreter und interessierte Jugendliche mit den Jugendseelsorgern alle sechs bis acht Wochen zusammen und bilden ein Diskussionsforum, um sich näher kennen zu lernen, Aktivitäten der einzelnen Pfarreien aufeinander abzustimmen und die Kräfte für gemeinsame Aktionen, Fahrten, Projekte, Schulungen ... zu bündeln.

Der Runde Tisch ist eine Sammelstelle für alle Jugendangelegenheiten der drei Gemeinden, in dem jeder aktiv Beiträge leisten kann. Wichtigste Regel ist, dass jeder wissen sollte, dass sich was in den Gemeinden tut.

Der Runde Tisch wird zukünftig attraktiver und informativer sein mit mehr Transparenz für alle Jugendlichen, die aktiv Gemeinschaft erleben und Gemeinschaft geben wollen. Unser Ziel ist es also zu informieren, zu koordinieren und zu planen.

### **Blickfang Schaukasten der Jugend**

Die Schaukästen in den Gemeinden geben dem Runden Tisch die Chance, die erstellten Planungen an die Jugendlichen weiter zu geben. Jeder der wissen will, was in den Gemeinden los ist, der kann sich über den Schaukasten informieren (in Esch am Eingang zum Jugendheim hinter der

Bücherei, in Pesch am Jugendheim im Birkenweg). Wir möchten alle Jugendlichen aufrufen, in einer der Gemeinden aktiv zu werden, und ihr solltet wissen, dass auch der kleinste Beitrag ein Teil des ganz Großen ist. Und vielleicht sieht man sich im nächsten Jahr beim tollen Runden Tischwochenende!

Für den Runden Tisch:

*Klaus Mackenbach, KJG Esch  
Johannes Lieder, Pastoralreferent*

### **UNSEREN KRANKEN WÜNSCHEN WIR VIEL KRAFT UND GUTE BESSERUNG**

***Gott, zu dir rufe ich:***

*In mir ist es finster –  
aber bei dir ist das Licht.*

*Ich bin einsam –  
aber du verläßt mich nicht.*

*Ich bin kleinmütig –  
aber bei dir ist die Hilfe.*

*Ich bin unruhig –  
aber bei dir ist der Friede.*

*In mir ist Bitterkeit –  
aber bei dir ist die Geduld.*

*Ich verstehe deine Wege nicht –  
aber du weißt den Weg für mich.*

Dietrich Bonhoeffer

## DER SZENE-TREFF

*5 Jahre und es geht weiter ...*

*SZENE-Treff –  
was ist denn das?*

Der SZENE-Treff soll eine Art Begegnungsstätte für Jugendliche sein – auch für diejenigen, die bis jetzt nichts mit der Kirche, den Messdienern oder der KJG zu tun hatten – und ist streng genommen eine Idee aus dem Firmkurs von 1997.

**SZENE** steht für „Sich Zu Etwas Neuem Erheben“ und versucht neue bzw. alte Wege neu zu begehen. Dazu gehört z.B. das Angebot eines Taizé-Abendgebetes, dass vor fast jedem SZENE-Treff durchgeführt wird. Auf der anderen Seite wollen wir beim anschließenden Treffen die Jugend aus den drei Gemeinden Esch, Pesch und Weiler – egal ob Sie in der Gemeinde aktiv sind oder nicht – mit einem vielseitigen Angebot von Aktivitäten zum Mitmachen, auch oder gerade unter dem „Dach“ der Kirche, bewegen. Der SZENE-Treff ist von Jugendlichen für Jugendliche gemacht.

Alles was „Neu“ ist, erregt Neugierde, weckt Interesse und schafft den Boden für Engagement, was schließlich Energien freisetzt, die man so vielleicht nicht erwartet hat. Neu an

diesem Abend waren unter anderem die Ideen zum Beispiel in der Stillephase des Gebetes den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, eigene Fürbitten im Kreis der Betenden laut vorzutragen oder das anschließende Beisammensein bei Säften und Knabberzeug zum Austausch und Kennenlernen der Jugendlichen aus den verschiedenen Gemeinden zu nutzen und die Jugendlichen selbst entscheiden zu lassen, was in Zukunft im Rahmen dieses Jugendtreffs an Projekten, Programm oder Aktivitäten stattfinden soll.

*Der  
SZENE-Treff  
ist von  
Jugendlichen  
für  
Jugendliche  
gemacht.*

1997 war so Etwas noch innovativ im KKN, obwohl dies wohl ausschließlich für die Idee der gemeindeübergreifenden Aktivität gilt, denn etwas anderes als schon die KJGs und Messdiener in ihrer Jugendarbeit leisten, wird vom SZENE-Treff bei den acht bis zehn Freitagabenden pro Jahr auch nicht geboten. So stellt sich der SZENE-Treff als eine kleine Ergänzung zum Angebot der Jugendarbeit im KKN dar.

Von den beim ersten Treff zusammengetragenen Ideen:

- Fahrtenorganisation z.B. nach Paris, Taizé, Rom, Assisi;
- Fetenorganisation (kooperativ mit KJG oder Messdienern),
- Zusammen kochen – Pizza backen

- Organisation von Kinobesuchen oder Videonächten
- Vorstellung von Jugend- und Pfarrarbeit
- Darstellung der diversen Gremien (KV, PGR, SAJ etc.)
- Diskussionen über Vorstellungen und Vorurteile über die ehrenamtliche Arbeit;
- Museumsbesuche machen und vorbereiten;

und vieles mehr – sind im Laufe der fünf Jahre und 40 Veranstaltungen mit insgesamt rund 600 Teilnehmern schon viele Wünsche erfüllt worden. Man sagt in Köln: „Wenn eine Veranstaltung zum zweiten Mal stattfindet ist es Tradition und wenn sie zum dritten Mal stattfindet nennt man es Brauchtum“. Eine Tradition oder ein Brauchtum sind Kategorien die nicht viel zählen. Wie viele Jugendange-

bote leidet auch der SZENE-Treff unter Teilnehmerschwund und dagegen soll bekanntlich gute Werbung helfen. Unsere beste Werbung sind unsere Aktivitäten – aber die solltet Ihr euch selber anschauen, also erhebt euch mal zu einer neuen Erfahrung und macht mit.

Doch neben Eigenwerbung ist dies auch das Forum um für fünf Jahre SZENE-Treff Danke zu sagen. Dank für die „haupt- und ehrenamtliche“ Unterstützung in all dieser Zeit, den KJGs aus Esch, Pesch und Weiler für die Räumlichkeiten, den Pfarrbüros und diversen Gremien, aber vor allem und in erster Linie den Teilnehmern der Taizé-Abendgebete und der SZENE-Treffs, denn ohne Euch/Sie könnten wir keinen Treff veranstalten.

*Georg Raueiser  
Michael Mackenbach*

??? WUSSTEN



SIE SCHON...

**...dass** am 15. /16. November 2003 Neuwahlen für die drei Kirchengremien anstehen? Bei den Kirchengremien wechselt bei der Neuwahl jeweils nicht das gesamte Gremium. Die Hälfte der Mitglieder wird für eine Amtszeit von sechs Jahren neu gewählt. Grund dafür ist, dass insbesondere bei den im KV wichtigen Personal- und Finanzfragen eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet ist.

**...dass** sich der neu auf Pfarrverbandsebene gegründete „Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit“ zusammen mit dem Seelsorgeteam seit einiger Zeit mit dem Entwurf eines neuen Piktogramms beziehungsweise Logos für den neu errichteten Pfarrverband Kreuz-Köln-Nord beschäftigt? Sobald es vorzeigbare Ergebnisse gibt, erfolgt auch die Kommunikation in die Gemeinden.



## DER FAMILIENSINGKREIS STELLT SICH VOR

Der Familiensingkreis Volkhoven-Weiler ist ein gemischter Chor, der in diesem Jahr sein 10jähriges Bestehen feiert.

Zur Zeit treffen sich ca. 36 Sängern und Sänger, im Alter von fünfzehn bis über fünfzig Jahre, regelmäßig zum Proben. Diese Proben finden im Pfarrzentrum, St. Cosmas und Damian statt. Chorleiter ist Siegmund Pchalek, der seit über fünfzehn Jahren Musiklehrer am Hermann-Josef-Kolleg, im Kloster-Steinfeld ist. Zusätzlich wird der Chor durch Andreas Lasonczyk, mit Keyboard und Percussion unterstützt.

In unserer Pfarrkirche St. Cosmas und Damian singen wir bei Familienmessen und bei den Gottesdiensten zur Erstkommunion und zur Firmung. Weitere Termine sind auch die Teilnahme an der „Weihnacht op kölsch“, die Adventsfeier in der Justizvollzugsanstalt Wuppertal und das Neujahrskonzert der Pfarreien Kreuz-Köln-Nord. Des weiteren singen wir auch zu den verschiedensten, geselligen Anlässen in allen fünf Jahreszeiten, unter anderem auf unserer Pfarrsitzung in Volkhoven-Weiler.

Geprobt und gesungen werden rhythmisch-geistliche Lieder, Gospels, Spirituals, kölsche Lieder, sowie Liedgut aus den verschiedensten Ländern. Von unserem Chorleiter werden die Chorsätze so arrangiert, daß diese gut zu singen sind. Mehrfach wurden auch bereits gesellige Chorwochenenden in „Kloster Steinfeld“ veranstaltet.



Ja, und nach den Proben treffen wir uns (wer möchte) dann noch im „Haus Thomas“, wo der Abend gemütlich und fröhlich ausklingt.

Wer nun neugierig geworden ist und mitmachen möchte, ist herzlichst eingeladen an den Proben, freitags ab 20:00 Uhr teilzunehmen.

*Wolfgang Kanther*



*Im Alter von 74 Jahren verstarb am 26. Januar 2003*

## **HERR PETER HOGENSCHURZ**

*In der Gemeinde St. Cosmas und Damian war er seit nahezu 40 Jahren  
an der Orgel zu hören.*

*Neben seiner Tätigkeit als Lehrer galt seine große Leidenschaft der Musik.  
Lange Jahre beeinflusste er die musikalische Gestaltung der Gottesdienste.  
Stets war er zur Zusammenarbeit mit anderen Chören aus dem Ort bereit und  
vertrat gelegentlich deren Chorleiter.*

*Er steuerte sein Können in der Ausrichtung von Feiern und Konzerten bei.  
Wir trauern mit seiner Familie, die einen liebevollen und verantwortungs-  
bewußten Gatten, Vater und Großvater verloren hat.*

*Seine zurückhaltende und stets freundliche Art wird vielen in  
Erinnerung bleiben.*

## ENERGIESPENDER ZUM FRÜHSTÜCK UND FÜR ZWISCHENDURCH

### BANANE-KIRSCH-MÜSLI

(Zutaten pro Person)

60 Gramm	Quark
1	Zitrone (nur Saft)
½ Tasse	Kirschsaf
1 Esslöffel	Vanillepulver
100 Gramm	süße Sahne
1	Banane
1 Handvoll	Kirschen
5 Esslöffel	Vollkornhaferflocken

#### ZUBEREITUNG:

Den Quark mit dem Kirschsaf, dem Zitronensaft und dem Vanillepulver verrühren. Die Sahne steif schlagen und dem Quark unterheben. Die Haferflocken, die in Scheiben geschnittene Banane und die entkernten Kirschen zugeben.

### IRON-MAN

(Zutaten für 2 Gläser)

1 Esslöffel	Honig
100 ml	Kirschsaf
100 ml	Rote-Bete-Saf
50 ml	Sanddornsaf
100 ml	Johannisbeersaf
	Koriander
	Rote Bete

#### ZUBEREITUNG:

Den Honig mit dem Kirschsaf, Rote-Bete-Saf, Sanddornsaf und Johan-

nisbeersaf in einen Mixer geben und schaumig rühren. Mit dem Koriander würzen. Zum Abschluß mit Rote-Bete verzieren.

**WIRKUNG:** Das viele Vitamin C in den Säften und die Enzyme im Koriander knacken Fettzellen und entschlacken.

### Knusperriegel

(Zutaten für 40 Riegel)

100 Gramm	kernige Haferflocken
150 Gramm	geschroteter Weizen
100 Gramm	Kokosraspel
100 Gramm	gehackte Nüsse oder Mandeln
5 Esslöffel	Honig
60 Gramm	flüssige Butter (bei kleiner Hitze zerlassen)
60 ml	Wasser
1	Zitrone (nur Saft)

#### ZUBEREITUNG:

Alle Zutaten gut mischen und mit dem Knethaken durcharbeiten. Die Masse auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech verteilen. Gleichmäßig dünn auf dem Blech ausrollen und vor dem Backen in schmale Riegel schneiden. Bei 180 Grad etwa 20 Minuten backen. In einer fest schließenden Dose aufbewahren, sonst werden die Riegel hart.



# Fronleichnam

„Raus

auf die Straße.

Keine falsche Zurückhaltung, aber auch kein überheblicher Unterton.

Nur ehrlich bekennen:  
Ich bin Anhänger Christi.“

**gemeinsame  
Prozession  
im Pfarrverband  
Kreuz-Köln-Nord**

## DONNERSTAG 19. JUNI 2003

9:30 Uhr – Heilige Messe auf dem Frohnhof in Köln-Esch –  
im Anschluß Prozession zur Marienkirche

**PROZESSIONSWEG:** Frohnhofstraße – Auf dem Driesch –  
Johannes-Prassel-Straße – Heinrich-Zille-Straße –  
Amselweg – Martinusstraße zur Marienkirche

## PFARRPATRONE

**Unserer Pfarrpatrone  
waren alle Heilige der  
Nächstenliebe und damit  
im Sinne dieses Pfarrbriefes  
alternative Energieträger.  
Ich beschäftigte mich gerade  
mit ihrer Geschichte,  
als Jupus zur Tür herein trat.**



„Kennst du Kosmas und Damian?“  
sagte ich.

„Groß- oder Einzelhandel?“ fragte er  
zurück.

„Weder noch“, sagte ich, „Pfarr-  
patrone.“

„Da kenne ich nur den Pescher  
Donatus“, sagte er, „das war nämlich  
ein Kriegskamerad von mir, auch  
Obergefreiter.“

„Was du nicht sagst.“

„Leider trat er zu den christlichen  
Terroristen über und wurde dafür  
geköpft.“

„Spinnst du?“ sagte ich, „die Christen  
waren doch keine Terroristen.“

„Ach du Klugsch....“, sagte er in seiner  
bekannt liebenswürdigen Art, „heute  
weiß ich das auch.“

„Aber normal war das doch nicht,  
dass man für so etwas gleich um-  
gebracht wurde.“

„Damals schon.“

„Und der Escher Martinus“, sagte ich,  
„war das auch ein Kumpel von dir?“

„Jetzt bist du es aber, der spinnt“,  
sagte er, „in welcher Armee der Welt  
kann ein Obergefreiter einen Offizier  
seinen Kumpel nennen.“

„Ach ja, ich vergaß, Martin war Offi-  
zier.“

„Aber kein normaler.“

„Wieso?“

„Ein normaler Offizier hätte den Bett-  
ler in den Dreck geritten, und nicht  
seinen wertvollen Mantel für ihn zer-  
schnitten.“

„Martin war Christ, wie Donatus.“

„Kunststück, der hat ja auch 300  
Jahre später gelebt.“

„Macht das einen Unterschied?“

„Und ob, da wurden die Christen näm-  
lich nicht mehr umgebracht, weil Kon-  
stantin sie hoffähig gemacht hatte.“

„Eigentlich ist die Pescher Pfarrpatronin ja die heilige Elisabeth.“

„Ach die“, sagte Jupus, „das war doch die, die mit vier Jahren an einen thüringischen Grafen verkauft wurde.“

„So kann man das aber nicht sehen“, sagte ich.

„Heute käme der Graf wegen Verführung Minderjähriger ins Kitchen“, sagte er.

„Elisabeth hat zwar schon mit zwölf Jahren ihr erstes Kind bekommen, aber das war damals normal.“

„Und was war unnormal?“

„Sie hat auf das angenehme Leben einer Burgherrin verzichtet und nur noch für die Armen und Kranken gelebt.“

„Und wer waren denn nun eigentlich Kosmas und Damian?“

„Das waren griechische Ärzte.“

„Was war bei denen dann nicht normal?“

„Sie haben ihre Patienten kostenlos behandelt.“

„Und wurden von den vereinigten Krankenkassen heilig gesprochen.“

„Nein, natürlich von der Kirche.“

„Habe ich recht, dass alle die Heiligen sich von normalen Menschen unterschieden.“

„Das kann man so sagen.“

„Also, wenn das Nichtnormalsein die Voraussetzung dafür ist, heilig gesprochen zu werden“, sagte Jupus.

„Was dann?“ sagte ich.

„Dann hast du gute Aussichten.“

Fritz Auweiler

## PFARRFESTE: 6. JULI IN ESCH – 13. JULI IN PESCH

**ESCH:** Samstag, 5. 7. 2003, 19:30 Uhr, Dämmerstübchen;  
Sonntag, 6. 7. 2003, 10:30 Uhr: Familiengottesdienst;  
anschließend buntes Programm rund um den Kirchturm  
mit Spielen für Kinder, Weinlaube, Imbiß, Cafeteria  
und vieles mehr...



**PESCH:**  
11 Uhr: Familiengottesdienst; anschließend buntes  
Programm rund um den Pfarrsaal mit Trödelstand,  
Spielen für Kinder, Imbiß,  
Weinlaube, Cafeteria und  
vieles mehr...

## LESERBRIEF



## LESERBRIEF

**Warum nicht Kloster Langwaden?**

Heute hielt ich zum wiederholten Male die wunderschöne Pfarrbriefausgabe in der Hand – Hochglanzphotos – alles perfekt. Beim Durchblättern stellte ich im Impressum fest, dass der Pfarrbrief im Bruchsal gedruckt wird. Auf mein Nachfragen, warum der Pfarrbrief nicht mehr von den Obdachlosen im Kloster Langwaden gedruckt werde, wurden Qualitätsmängel angeführt. Allen Ernstes frage ich mich: braucht unsere Botschaft Hochglanzpapier – oder vertritt der Auftrag an Obdachlose nicht besser unsere Botschaft?

Wir beten für Obdachlose, geben ihnen aber keine Arbeit – für mich ein Widerspruch! Wenn ich bei unseren Pfarrpatronen nachforschen würde, würden sie als Menschen der Tat ganz bestimmt in Langwaden drucken

lassen! Ich würde mich freuen, wenn wir über dieses Thema eine offene Diskussion führen könnten.

*Hanns Courth, Esch*

-----

*Lieber Herr Courth,*

*Zuerst danken wir für Ihre Stellungnahme, die vom Grundsatz her sicherlich richtig ist, weil Obdachlose unser aller Unterstützung benötigen. Leider ist es aber auch so, dass weder Druck-Qualität noch der Preis von Kloster Langwaden mit dem des Horn Verlags in Bruchsal vergleichbar sind. Aus diesen Gründen wurde der Druckauftrag bereits im Jahr 1999 neu vergeben. Wie Sie selbst in Ihrem Brief erwähnen, finden Sie den Pfarrbrief „wunderschön“ und wir wollen versuchen, diese Qualität zu erhalten.*

*Ihr Redaktionsteam*

**DIE ENERGIE**

von Alexander Poloczek

Energie ist für uns wichtig  
und viele finden es dann richtig,  
sie nicht einfach zu verschwenden  
sondern nützlich anzuwenden.

**RÄTSELAUFLÖSUNG AUS  
PFARRBRIEF 7:****Weihnachts-Preisrätsel, Seite 30:**

- 1) St. Cosmas und Damian/Weiler;
- 2) St. Elisabeth/Pesch (Vorraum);
- 3) St. Martinus/ Esch und  
St. Elisabeth/Pesch (Kirchenraum);
- 4) St. Mariä Namen/Esch.

**DAS PFARRBRIEF-REDAKTIONSTEAM STELLT SICH VOR**



**FRITZ AUWEILER**  
*Pesch*



**GÜNTER BITTERN**  
*Pesch*



**KIRSTEN GERWENS**  
*Esch*



**MICHAELA GROCHOLL**  
*Weiler*



**MARTIN JAGNER**  
*Pesch*



**FRANZ KRETSCHMANN**  
*Pesch*



**ANDREAS PALING**  
*Kreuz-Köln-Nord*



**GABRIELE SALASKE**  
*Pesch*



**ELISABETH WEBER**  
*Pesch*



# Alternative Energieträger



alternativ, aber keine Energieträger



Energieträger, aber nicht alternativ



alternative Energieverbraucher



alternative Energie pur (modern)



alternative Energie pur (klassisch)



alternative Energieträgerin (modern)



alternative Energieträgerin (klassisch)



pastorale Energieträger



episkopaler Energieverteiler